

## Erste Weiche für Kraftwerke im Villgratental gestellt

**Für die Projekte in Innervillgraten fehlen noch die naturschutzrechtlichen Bewilligungen. Bürgermeister Josef Lusser rechnet aber mit Einsprüchen.**

Von Catharina Oblasser

Innervillgraten – Die beiden Kraftwerke, die die Gemeinde Innervillgraten am Stallerbach und am Kalksteinbach plant, sind der Verwirklichung seit Kurzem einen großen Schritt nähergekommen. Das Amt der Tiroler Landesregierung hat nun die Bewilligungen nach dem Wasserrecht, Forst- und Starkstromwegerecht erteilt.

Seit 2007 bemüht sich die Gemeinde mit Bürgermeister Josef Lusser um die Errichtung der beiden Kraftwerke mit einer gemeinsamen Jahresregelleistung von knapp 10.000 Megawattstunden. Betroffen ist auch die bekannte Wegelatesäge, ein historisches Venezianergatter, das als Weltkulturerbe prämiert wurde. Verschiedene Einsprüche haben das fünf Millionen teure Vorhaben bisher verzögert, doch mit den jetzigen Bescheiden zeichnet sich ein Erfolg der Gemeinde als Projektwerber ab.

Nur die naturschutzrechtliche Bewilligung ist noch ausständig, sagt Bürgermeister Lusser im Gespräch mit der Tiroler Tageszeitung: „Es heißt, sie sei in Vorbereitung.“ Endgültig in Kraft treten die Bescheide aber erst nach einer Einspruchsfrist von zwei Wochen. Und es ist durchaus möglich, dass in dieser Zeit weitere Einwendungen kommen. Denn schon bisher waren die beiden Kraftwerke innerhalb der Gemeinde umstritten. So fürchteten einige Anrainer, dass durch die Bauarbeiten ihre Häuser gefährdet würden.

Auch der Talschaftsausschuss der Touristiker, der Oesterreichische Alpenverein, die Grünen und vor allem der Heimatpflegeverein äußerten starke Bedenken. Ein Kraftwerk würde die Natürlichkeit der Landschaft, mit der das Villgratental gerne wirbt, völlig zunichtemachen, meinen die Gegner des Projekts. Vor allem für die Wegelatesäge hätte es verheerende Auswirkungen, wenn nur noch zu bestimmten Zeiten ein wenig Wasser über die Antriebsräder laufen würde. Als „Klospülungsvariante“, hatte es der Grünen-Sprecher Sepp Brugger mehrmals kritisiert.

Bürgermeister Lusser kann das nicht verstehen: „Es kann doch kein Problem sein, für den Schaubetrieb der Säge im Sommer einige Stunden lang den Wasserfluss aufrechtzuerhalten.“ Die Behörde fand auch keine Gründe für ein „Nein“. Sie wies die bisherigen Einwände gegen die Kraftwerke zurück.